



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen**

**Spinola, Fabio Ambrogio**

**Lintz, 1681**

Das Erste Capitel. Vjctoria mit denen Gespäninen ziehet den Geistlichen Habit an: Wird zu einer Priorin erwöhlet: gibet dem newen Orden einen überauß guten Anfang.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41533**



# Das Aenderte Buch.

Des Lebens der Mutter

## MARIÆ VICTORIÆ STRATA.

### Das Erste Capitel.

Victoria mit denen Gespäninen ziehet den Geistlichen Habit an: wird zu einer Priorin erwöhlet: gibet dem neuen Orden einen überaus guten Anfang.

**I**n fluegen Dienerinen Gottes folgeten ihre Amplen zu zieren / vnd das angezündte Liecht ohne Unterlaß mit dem Del einer vollkommenen Liebe vnd heiliger Begierden zu Gott zuverstärcken / fleisseten auch sich mit demselben in der oben angedeynten Absönderung vnnnd Einsambkeit des Herzens sich zuversehen / auff daß sie bey erschallender Ankunfft des himmlischen Bräutigams Ihme entgegen zugehen gerüstet wären / vnd mit selben  
A
bey

bey den allen irdischen Unruhen jederzeit gespürten Thor  
 die gewünschte Hochzeit des Geistes zu halten verdienen  
 möchten; Als sie die Gewißheit erhalten / daß an dem  
 der Gedächtnuß des wunderbarlich zu Rom gefallenem  
 Schnees zuegeeigneten Tag der Herr Erzbischoff in das  
 Kloster kommen / vnd in Nahmen der grossen Mutter  
 Gottes ihnen den heiligen Habit ertheilen / wie dann  
 auch sie in das Haus Mariae zu einer beständigen Dienst-  
 barkeit einer so grossen Frauen einlassen werde. Diese Vi-  
 ctoria ihro die Erwöhlung dieses / zweiffels ohne / längst  
 vorhero zu solchem Ende von dem Himmel mit sonderer  
 Andeutung bestimmten Tags hauptsächlich gefallen;   
 dann selbe von ihro als ein sicheres Pfand des sonderba-  
 ren Schutzes / mit welchen Maria die Jungfrau disen  
 neuen Orden umfangen wurde / angenommen worden  
 nit ohne Hoffnung / daß dieses eine Erklärung seye / daß  
 Maria vnter ihren Mantel dieses selber Gottseeligen Ver-  
 sammlung Geistliches Gebäu / welches in jenen kleiner  
 Berglein ihren Grund geleget hätte / auffnehme / gleich  
 wie sie auch sonst an disen Tag mit dem von dem Him-  
 mel auff den Berg der Stadt Rom / Esquilino genant /  
 geschickten Schnee erzeiget hat / daß ihro sehr angenehm  
 seyn wurde das herrliche Gottes Haus / so an selbigem  
 Orth zu ihren Ehren solte auffgerichtet werden. So  
 ware auch keiner anderen Meinung P. Bernardinus Zan-  
 noni, welcher in folgenden Jahren / da er auß Gelegen-  
 heit des Jahr-Tags / auff welchen die Gedächtnuß der  
 ersten Solennität gefallen / eine öffentliche Rede zu disen  
 Geistlichen gestellet / das End / so die Königin deren Ent-  
 geln ihr vorgekommen / zuerwögen pflegte / mit sprechen /  
 es seye mit nichten ein Absehen deren Menschen gewesen /  
 daß man einen Anfang dem neuen Institut an dem der  
 Schnee

Schneefeur Mariae zuegeaigneten Tag gegeben / wohl aber eine Anlaffung eben derselben Mutter Gottes / auff daß sie Geistliche verstunden / daß jenes Berglein nit zu wenig Stunden / wie es in Esquilino ergangen / mit dem Schnee besprenget / sondern zu allen Zeiten mit denen Flocken der vollkommenisten Reinigkeit vnd Unschuld solle bedeckt seyn: Vnd daß die Geistliche selbigen Hauses der Eigenschafft des Schnees nachartende an ihnen selbst die Kälte desselben in dem Scheuch deren irdischen Wollüsten vnd weltlichen Freuden / wie nit weniger die Leichte / mit welcher eben derselbe Schnee vordenen Strahlen der Sonnen zergethet / sollen spüren lassen / in Zuelfassung nemblichen / daß Gott die wahre Sonnen der Gerechtigkeit mit der Wärme seiner Liebe in ihnen alle weltliche Neigungen zerschmelzen / vnd ohne / daß Er einigen Widerstand oder Widersetzung / in dem / welches Ihme zu seiner Glori zuverordnen belieben wurde / erfahre / würcken möchte.

Die den fünfften Tag des Augustmonats vorgehende Nacht brachten sie zue in dem Gebett / bey welchem desto grössere Verstärkung die Wärme der Andacht in ihnen überkommen / je mehrer sie der Vollziehung deren alten Begierden zuenacheten. Vnd damit bey allen der Wahn von der Gnad / so sie von dem Himmel zuempfangen hatten / vnd dero Hochschätzung desto besser sich vergrößeren möchte / vnderliessen sie nit jenes kleines Kirchlein / so vil sie kunten / in eine Zierde zusetzen / doch auff so gestalte Weiß / daß selbes vilmehr von dem Reichtumb einer feinen vnd sauberen Armuth / als von der ruhmichtigen Hervorzeugung einer angenohmenen Ehrtelkeit ansehlich vnd scheinbar gemachet wurde. In der Frühe erschine der Herz Erzbischoff fertig vnd wil-

lig denen fünf Stifterinnen die Kleidung Christi zu ertheilen / vnd in Beobachtung der zu disen Ende gemachten Zueberaitung / von welcher eine gänzliche Absag vnd Verlaugnung alles weltlichen Prachtes hervor zu spielen scheinete / bey sich selbstenn auch außerkend / daß die Ceremoni von keinen Schein sondern von der Substanz vnd Wesenheit seyn werde / wolte er sich in seiner Person nach dem Geist ihres Verueffs schicken / vnd liesse ihme belieben mit Hindansetzung des Bischöfflichen Ornats, so eines grossen Werths von seinen Bedienten ihme zubereitet ware / bey dem Dpffer der H. Mess jenen allein zugebrauchen / welchen Victoria vnd ihre Gespänninen von einfältiger gemeiner Woll gewebet vnd gewircket hatten. Der dann mit seinem Exempel vnd Beyspil an eben selben Tag den neuen Orden in die Besizung jener Armuth / die derselbe hinsüro in seiner Kirchen halten wurde / geführet vnd gebracht hat. Nach geendigter Mess segnete er mit ohne Thränen der Andacht jenen neuen Habit / vnd Victoria mit denen anderen Vierennahme ihn als eine Kleidung eines neuen Menschen vnd als eine Entschaidung oder Licuerei deren Dienerinnen Mariae der Jungfrauen / in deren Album vnd Buch sie sich dazumal auff ewige Zeiten einschreiben thäten / mit nit minderen Trost an. Die Nahmen / die sie an selben Tag erkisen / vnd mit welchen sie von mir schon vorhero werden benambset seyn worden / waren folgende. Victoria behielte den ihrigen vnd nennete sich mit Beyfügung des Nahmens Maria / Maria Victoria : Vincentina nahme den Nahmen Maria Magdalena : Maria wolte Maria Johanna heissen : Der Clara gefielle Maria Francisca / vnd der Cecilia auß eigener Wahl der Nahmen Maria Anna. Nachdeme sie eingekleidet

ge

gewesen/ achtete der Herz Erzbischoff für gut / daß ihnen zu einer Oberin die Mutter Maria Victoria verbleiben solle / damit die neue Geburt von der Milch der jenen ernähret wurde / von dero Zäheren vnd inständigen Schweiß sie glücklich an das Taglicht gebracht worden. Dife Bestellung lieffen ihnen alle in gesambt gar wohl gefallen/wie sie dann mit grosser Vergnügung vnd Willfür derselben Gehorsamb zulaissten eingewilliget / welche sie ohne das auß freyen Willen bis auff selbe Zeit als eine Oberin verehret hatten. Die Dienerin Gottes allein traurete bey der allgemeinen Fröligkeit / vnd gleich wie sie von ihro selbstn gar niderträchtig vrttheilte / massen es sie für sothane Regierung noch Erfahrung noch Kluegheit zu haben gedunckte / also hielt sie sehr starck bey den Herrn Erzbischoffen an / daß sie von diser Bürde möchte enthebet vnd erlediget werden: Weilen aber offft gedachter Herz Erzbischoff keine Entschuldigung annehmen wolte / vnd die anderen darauff getrungen / ware sie genöttiget den Göttlichen Willen zu erkennen / deme sie sich auch endlichen mit grosser Unterwerffung auff ein hoches vnd obiges Vertrauen sich steiffend ergeben mit Hoffnung / es werde die seeligste Jungfrau keines wegs zuelassen / daß selbes dero Schutz allbereit anbefohlenes Kloster einigen Schaden auß Mangl der liebeichen vnd fleissigen Abwartung leiden solte. Nach geendigter Verrichtung nahm die Herz Erzbischoff den Abschied / sie aber / die er mit Christo (so von demselben Augenblick mit ihnen in der Kirchen in dem Hochheiligen Altars Sacrament bestendig verbleiben thäte) bereichet / vnd zugleich mit Geistlicher Vergnügung erfüllet vnd überhäuffet / vnd als ob sie schon mit dem Klend neue Gebärden hätten

angenohmen/ gelassen/ kundten sich nicht ersättigen den  
HERRN zubenedenen/ vnnnd sich über die überkommene  
Gnad der Hochheit/ von welcher ihnen eine lebhaftere  
Erkandtnus eröffnet worden/ vnd dero grössere Hoch-  
schätzung sie empfangen hatten/ zuverwunderen.

Als nun die Mutter Maria Victoria jene kleine  
Heerde ihrer Sorg anbefohlen zuseyn gesehen/ ergabe sie  
sich ohne Verzug ihrem Ampt mit jener Innbrunst des  
Geistes/ die für ein so wichtiges Geschäft erforderet wur-  
de/ in bedencken/ daß man nit handlete ein Kloster allein/  
sondern ein neues Institut einzurichten/ dessen erste Li-  
nien vnd Züg/ wann sie nit nach einer ganz geraden  
Schnuer solten geführet werden/ vnd der Anfang nit  
tieffeste Wurzel einer außbündigen Geistlichen Regul-  
haltung legen wurde/ möchte wohl einiger Platz einer  
billichen Forcht überbleiben/ daß der Orden sich niema-  
len zu einer vortrefflichen Vollkommenheit zuerheben  
hätte. Und in disen sahe man wohl in der Wahrheit/ wie  
sehr der Göttliche Beystand dem Verlangen seiner Die-  
nerin günstig zu seyn sich erzeiget habe/ in deme/ weilten  
sie eine in dergleichen Geschäft vnd Leitung vnerfahrne/  
wie auch mit weniger Gesundheit begabte Frau ware/  
sie dannoch gar behend vnd in einen Augenblick vorse-  
hen/ anordnen/ vnd das/ was die gute Regierung des  
Klosters sowol in dem Geistlichen als Weltlichen erfor-  
deren thätte/ in das Werck stellen wuste. Und obwolten  
bey selben Anfang die Gegenwart der Mutter Mariae  
Magdalence geholffen/welche/weilten sie von Kindheit in  
dem Kloster auffgezogen gewesen/ nit eine kleine Erfahr-  
nuß der Zucht vnd Regul-Haltung gehabet; Nichts  
desto weniger/ nachdeme durch den Todt Magdalence/  
der bald erfolget/ alle menschliche Anlaltung abgenoh-  
men/

men / muß man bekennen / daß der glückselige Fortgang / wie auch alle Kloster-Ordnung ein Werk einer besonderen Kluegheit der Göttlichen Hand / die dem H. Enfer der Mutter Maria Victoria für ein sichere Wegweiserin in der Regierung gedienet hatte / gewesen seye. Sie theilte erstlichen die Haus- / Aempter dergestalt auß / daß ohne einige Verwirrung alle Kloster-Frauen ingesambt zuthun hätten / ihro selbst das Ampt der Krankenwarterin vorbehaltende / welches sie wegen ihrer grossen Lieb durch das ganze Leben / also zusagen / geübet hat. Und nit vergnüget Mitl der Unterweisung / die sie die Art selbe Aempter wol zu verrichten gabe / in den Theil einer jeden zukommen / legte sie auch die Hand an / wann selbe schon die verächtlich / vnud arbeitsamiste gewesen wären. Damit auch alles mit grösserer Vollkommenheit möchte vollzogen werden / liesse sie die einem jeden Ampt zuestehende Reguln in besondere Tafeln auffschreiben / vnd bey den Eingang deren Werkstätten denen Beampstinen zu einiger Bequeme auffhängen. Damit aber der Vorwand deren auffgetragenen Verrichtungen in selben Anfang kein Ubersetzung in dem Gehorsamb bey den Glocken-Zeichen einführete / hatte sie verordnet / daß zu dem Ende aller obgedachten Tafelen die Wort deren Satzungen / die da sagen / man solle auff gegebenes gemeins Zeichen des Gehorsams alles anderes Geschäft alsobalden bey seiten legen / hinzuegesezet wurden. Sie liesse zur selben Zeit nit einige auch geringste Sach vorgehen / die sie von ihro hochgeschäzet zusehn nit erzeigen thäte / damit dardurch allen wol eingedrucket wurde / wie zart vnd haiglich die Geistliche Observanz vnd Reguluhaltung seye. Dannenhero / als wegen antreiben der entzwischen gekommenen Verhindernus eine auß ihnen

ihnen auffgehalten worden/ daß sie mit denen anderen einer allgemeinen Berrichtung nit hat beywohnen vnd gegenwärtig seyn können/ hat die Mutter selbe mitten in das Refectorium oder Speiß-Stuben berueffen / vnd ihro / nachdeme sie solche mit ernsthaften vnd wichtigen Worten / als nahme auß dero Schuld der Glantz der Geistlichen Zucht ab/abgestraffet/eine grosse Buess auß-erleget mit Beyfügung / daß sie mit ihr also verfarete/ weilien selbe vorhero/ ehe sie das gemeine Werck vnterlassen/ die Erlaubnus nit begehret hätte. Als dises die Mutter Maria Magdalena gehöret / warffe sie sich bezhend auff die Erden / vnd setzte die eine zu entschuldigen hinzue/die abgestraffte Schwester hätte sie Magdalenam gebetten/ sie wolte die Oberin wegen vorgefallener Verhindernus berichten/ seye aber solches von ihro vergessen worden. Über dises wolte dannoch die Mutter Priorin die Entschuldigung nit annehmen / vnd hielt vor rathsam in diser ersten Ubertrettung so gestalte Schärffe zu erweisen / auff daß ihre Geistliche Töchter vor dem bloßen Schatten einiges Mangel sich entsetzten. Die Kloster-Fraw blibe wegen sothaner Erzeigung nicht wenig mortificiret / weilien ihr vorkommen die Mutter habe disen Mangel sehr hoch empfunden vnd übel außgenohmen / sie ware aber auch zugleich von dem HERN wohl getröstet / sintemalen sie in ihr selbstem empfunden weiß nit was für einē absonderliche Trost / zweiffels ohne eine Würckung jener grossen Gab/so die Göttliche Majestät seiner Dienerin mitgetheilet / dero nit allein Ermahnungen/sondern auch Berweiß/ia die Buessen selbst eine Empfindligkeit besonderer Andacht in das Gemüth deren Untergebenen eingelassen haben. So truege sie nit allein ein wachtsames Aug über die Übungen/ so die auß-

fere

tere Zucht angetroffen / sondern sie tränge vil stärker auff die gänzliche Haltung jener Regul/welche auff die Reichtigkeit des Geistes vnd Geistliche Vollkommenheit zielen. Sie ware demnach/ als höchstbegierig der Glori Gottes / in aller wiewolen geringesten Sach sehr achtzamb nichts auff seine Zeit vorbegehen lassend oder übersehend / vnd befürderte sie den gemeinen Nutzen bald mit liebreichen Ermanungen/bald mit angeflambten Zusprechen/bald auch mit ernstlichen Verweisen vnd Buesen / vnd damit ihre Untergebene desto lieber durch den engen Weeg ihren Gang uehmeten / vnterliesse sie nit in allen die erste zu seyn/sich in ihren Tragungen vnd Wandel eine lebende Regul ihren Gespilinen vorstellend/ gleich wie sie selbe in dem Grad einer Oberin überstigen.

Ein ihriger Bruder hat dem Kloster eine grosse Menge der Zwetschgen / die zu Nutzen deren Krancken solten gedörret werden/ Almosen weiß verehret; Es geschah/ daß/ da einer seiner Söhnen erkranket/ er zu der Mutter Maria Victoria etliche zubegehren geschicket: Es scheinete wohl/daß die Anmuthung der Liebe sie ihme zuwilfahren neigete/wie auch/daß die Pflicht der Danckbarkeit von ihro absonderlich bey der Gelegenheit einiger Nothturfft gleiche Verhaltung gegen dem / der zum ersten freygebig gewesen / erforderen thäte; nichts desto weniger wuste sie sich auff dises Begehren nit zu entschliessen besorgend / es möchte dises eine Ubertretung deren Satzungen / so die Verehrungen vntersagen/oder wenigsten eine Wegpanung für gewisse Auslegungen seyn / die zum öffteren zu nicht minderen Nachtheil der Erhaltung eben selber Satzungen fallen vnd außschlagen: Endlichen biegete sie sich auff das Anhalten deren anderen Schwestern/vnd entschlosse sich ihme etlich wenige

nige mit diser Post zuschicken/ sie bitte ihm/ er wolle hinfürö von ihr nichts dergleichen begehren/ vnd daß/wann die von ihm in das Kloster gesandte Almosen ihro eine Gelegenheit seyn solte die Satzungen zu übertretten/ sie selbe niemalen mehr annehmen würde. Von welcher so freyen Antwort der Bruder mit wenig aufferbauet vnd nichts belaidiget verbliben ist. Mit weniger entdecket die kluge Behuetsamkeit der Dienerin Gottes folgende Begebenheit. Ein Schwester beehrte Erlaubnuß von derselben auff der Tischzeit einen Naranz zu essen; Victoria zwischen der Begierd deroselben zu wilfahren/ vnd zwischen der Forcht/ es möchte wegen diser Erlaubnuß auch in denen geringsten Sachen die Stärcke der Geistlichen Zucht ihre Krafft verliehren/ bestellet gabe ihro dise Antwort/ wann ihr dessen bedürfftig seyet/ erlaube ich was ihr begehret. Die andere gebrachte sich diser Erlaubnus aber ganz nit/ weilen sie sich selbst mit nichten vergewissen kunte/ daß sie jenes/ vmb welches sie angehalten/bedürfftig seye; doch hat sie an dem Enfer/ den sie an ihrer Oberin bey diser That entdecket/ ein dergestalt satsames Genügen gehabt/ daß sie ihr vorgehomen dergleichen Erlaubnuß in das künfftig nit mehr zu begehren.

### Das Anderte Capitel.

Gott begnadet seine Dienerin in selben Anfang mit dem Verneff viler disem Institut zu folgen.

Wleich wie Gott der Herr jederzeit ein Stifter vnd Vatter deren Geistlichen Versamblungen gewesen mit Eingebung vnterschiedlicher Weise zu leben/